

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
 Herausgeber:
 Paul Mitsche, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.
 Verantwortlicher Redakteur:
 Dthmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Geschäftsstelle und Expedition:
 Rixdorf-Berlin,
 Steinmetzstraße 14.

Abonnementpreis durch die Post und durch unsere Verbreiter
 vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.
 Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf., die gepaltene
 Seite oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen,
 wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
 „Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 20.

Sonnabend, den 20. Mai 1899.

3. Jahrg.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Der Ausstand der Kollegen in Pilgramsreuth und Holz bei Eschershausen dauert fort.
 In Droykig scheint sich der Ausstand zu Gunsten der Kollegen zu wenden, da nur noch das Streikkomitee am Plage ist und die anderen Ausständigen anderwärts Arbeit erhielten. Es wird also auch hier der gewaltmässige, prozenhafte Standpunkt der Unternehmer, da wie bekannt, die Kollegen wegen Lohnforderung in frivoller Weise ausgesperrt worden sind, eine moralische und finanzielle Niederlage erleiden. Hoffentlich sind diese Herren für die Zukunft kurirt!
 In Dortmund sind bei der Firma Dohs noch 3 Kollegen ausständig. 9 Mann sind abgereist und 4 Mann haben eines Fasses Bier halber, welches der Unternehmer zum Besten gab, um dadurch die ihr Stück fertig machenden „Auchkollegen“ zu bewegen, in Arbeit zu bleiben, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen.
 Die Unternehmer in Nebra scheinen die Kollegen, welche an der Spitze der dortigen Organisation stehen, nicht recht leiden zu mögen und sind 3 Kollegen gemäßregelt. Sämtliche dort Beschäftigten erklären, die Arbeit ruhen zu lassen, falls die Weiterbeschäftigung der betreffenden Kollegen nicht erfolgt.
 Zu Gunsten der Kollegen sind die Aussperrungen in Hamburg und Warthau beendet.
 Der Alvenslebener Streik ist gleichfalls zu Gunsten der Kollegen beendet.
 In Verhandlungen stehen noch die Kollegen in Nürnberg und Gröba in Sachsen.

Eine bezeichnende Veränderung in diesem ruhigen Anlitze des Kongresses trat ein. Legien sprach zur Zuchthausvorlage. Da konnte man beobachten, was die Scharfmacher mit ihrem Attentatsplan angerichtet haben. Die Versammlung lauschte manchmal geradezu athemlos den trefflichen, so recht aus der gewerkschaftlichen Praxis herausgewachsenen Ausführungen des Redners. Sprach Genosse Fischer in Stuttgart auf dem letzten Parteitag mit der ganzen Kraft des politischen Agitators gegen den Zuchthauskurs, so plädierte Legien mit der packenden Wärme des in seinen heiligsten Lebensinteressen verletzten Arbeiters. Und als er, der mit der Vergangenheit des einfachen Proletariats das reiche Wissen eines tüchtigen Organizers vereinigt, mit der Berufung auf die unverfälschte Kraft der Arbeiterbewegung endete, da erscholl so lauter und aufrichtiger Beifall, wie ihn der Kongress bisher noch nicht spendete. Wenn unsere Machthaber lernen wollten, hier wäre wieder eine Gelegenheit gewesen. Aber sie wollen es ja nicht! Und so gehen sie ihren Weg, und wir den unserigen. Wir gehen den unserigen einiger und zielbewußter denn je!
 Wenn je der Beweis erbracht ist, daß der Anspruch des Herrn v. Posadowsky, die deutschen Gewerkschaften seien nur Streikvereine, unrichtig ist, dann auf dem Frankfurter Kongress der Gewerkschaften. Es war geradezu überraschend, in welcher Schärfe einige große Ausstände kritisiert wurden, ohne daß ihnen auf dem Kongress ein Vertheidiger erstanden wäre. Die kühle Auffassung wird siegreich, die nicht mehr dem Drängen unorganisierter Arbeitermassen nachgeben will, sondern wohl erwägt, ob alle Vorbedingungen für einen glücklichen Ausgang des Kampfes erfüllt sind. Vor allem verlangt man, daß die einzelnen Berufsverbände so gestellt sind, daß sie nicht bei jeder Lohn Differenz sofort nach Unterstützung rufen müssen. Sie müssen ihre Leistungsfähigkeit so steigern, daß ihre Rassen für nicht außergewöhnliche Ansprüche genügen. Festgestellt wurde ferner, daß feste Vereinbarungen mit den Unternehmern in Lohnfragen und gemeinsamem Arbeitsnachweis die Macht der Organisation repräsentieren und nicht wie vor 10 Jahren als Harmonieduselei gelten. Die Gewerkschaften glauben damit nicht, daß sie sich nun in eine gewisse Sicherheit wiegen können, nein, sie haben noch viel zu arbeiten, um gesicherte Grundlagen für ihre Thätigkeit zu schaffen; aber gerade in den letzten Jahren sind sie ein gut Stück vorwärts gekommen. Und so war es höchst lehrreich, wie auf dem Kongress allgemein dieser Stimmungsumschlag hervortrat, und der schroff ablehnende Standpunkt nur wenig zur Geltung kam. Gewiß aber bedeuten diese taktischen Wendungen in keiner Weise eine Aufgabe der Prinzipien in der Arbeiterbewegung. Ungetheilt fanden sie ihre Zustimmung, mit der Gewerkschaften in Fühlung zu kommen, um diese auf die Mißstände in der Industrie aufmerksam zu machen. Auch wurde befürwortet, die Wahlen der Arbeitervertreter zu allen durch die soziale Gesetzgebung geschaffenen Organisationen zu beobachten und zu leiten. Auch haben sich die Arbeitersekretariate die volle Gunst der Gewerkschaften erworben, und ein hierzu vom Genossen Segis gehaltenes Referat fand allseitig Zustimmung. Der Verlauf des Frankfurter Kongresses erfüllt uns mit der frohen Ueberzeugung: Die deutschen Gewerkschaften stehen stark und innerlich so gefestigt da, daß alle Pläne der Reaktion und des angedrohten Zuchthausgesetzes ihre heilsame und unaufhaltsame Fortentwicklung nicht im geringsten aufhalten.

Korrespondenzen.

Bunzlau. Am 7. Mai fand hier eine gut besuchte Distrikts-Versammlung statt. Es wurde bekannt gegeben, daß die Streitigkeiten bei der Firma Schilling beigelegt seien, und wurde der Beschluß gefaßt, Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Ebenso hatten sich die Differenzen der Lohnstreitigkeiten zu unsern Gunsten geregelt. Ein Antrag, das Schiedsgericht, das Schmerzenskind des hiesigen Bezirks nicht mehr anzuerkennen, wurde angenommen und die Agitations-Kommission Bunzlau beauftragt, dies den Geschäftsinhabern mitzutheilen. Im Gewerkschaftlichen wurde ein Antrag, für die Woche, die die Kollegen von Schilling gefeiert haben, 8 Mk. Unterstützung zu bewilligen, einstimmig angenommen. — Nun Kollegen, seid einig und haltet treu zu unserer guten Sache, dann werden eure Arbeitgeber sich hüten, so leicht Streitigkeiten vom Zaune zu brechen.
Dortmund. Bei der Firma Dohs hier selbst wurde verlangt, daß die Marmor schleifer Ueberstunden machen. Es wurde dies von den Arbeitern abgelehnt und der Zorn des gnädigen Herrn ging soweit, Strafarbeiten, an welchen nichts zu verdienen ist, auszuteilen. Als nun diesem Verlangen wiederum nicht Folge geleistet wurde, erhielten die Schleifer Feierabend. Die Hauer, bis auf vier, erklärten sich solidarisch. Eine Kommission, welche zum unterhandeln mit dem Unternehmer sich bereit erklärt hätte, wurde auf die Straße gemorfen. Die 4 Steinhauer, welche nur ihre angefangenen Akkordstücke fertig stellen wollten, hielten ihr gegebenes Wort nicht, und ließen sich durch die Freigebigkeit des Herrn Dohs, mit einem Faß Bier, anders belehren und traten die Interessen ihrer Mitkollegen mit Füßen. Zwei andere Herren ließen sich sogar soweit herab, an den Vertrauensmann einen distirten Brief zu schreiben, in welchem sie ihren Austritt aus der Organisation erklärten. Die Kollegen werden diesen Schritt später noch bereuen. Eine Organisation kann derartigen Mückenstichen gegenüber nicht zu Grunde gehen und die Kollegen haben bis auf drei anderweitig Arbeit. Ob jedoch Herr Dohs durch sein Vorgehen etwas erzielt, ist fraglich, denn mit Arbeitsangeboten wird er nicht überfürt werden. Auch ersuchen wir die Kollegen, den Zuzug zu meiden.
Erfurt. In der Versammlung am 9. Mai kamen Tarifangelegenheiten zur Sprache. Von der hiesigen Firma Hertha weigerte sich der Unternehmer nach Tarif zu zahlen. Der Kollege, welcher seine Arbeit hiernach bezahlt verlangte, wurde grob abgewiesen. Ebenso erging es der Tarifkommission, welche die betreffende Arbeit ausrechnen sollte. — Der betreffende Kollege wendete sich an das Gewerkschaftsgericht. — Es wurde eine Kommission gewählt, welche jederzeit und ungerufen die Plätze kontrollieren resp. die Stücke ausrechnen kann. — Es wurde beschlossen, dies den Meistern sofort schriftlich mitzutheilen. Ferner kamen Mißstände auf Platz Merkel zur Sprache. Es wurde über den ersten Polier geklagt, welcher die Arbeit nicht richtig ausrechnet und die Kollegen sich wiederholt beklagen mußten, um ihr Lohn zu erlangen. — Im Laufe der Debatte wurde bemerkt, daß es der Kollegen eigene Schuld ist, wenn sie ihr Geld nicht richtig erhalten, da der Preis der Stücke auf dem Zettel steht. Ferner wurden noch einige Mißstände auf anderen Plätzen kritisiert. Es wurde beantragt, vor jeder Versammlung eine Platzvertreterung stattfinden zu lassen. — Schließlich wird empfohlen, die hiesige Arbeiterzeitung mehr zu lesen. — Den streikenden Droykiger Kollegen wurden, außer den Sammellisten, 15 Mk. aus der örtlichen Kasse bewilligt. Nachdem noch Genosse Jahrenamm über die Maifeier berichtet und geschildert, daß die Beteiligte eine großartige war, wurde die Versammlung geschlossen.
Fechenheim a. M. In einer am 11. Mai stattgefundenen Besprechung, welche sehr gut besucht war, handelte es sich hauptsächlich um die Selbstständigkeit unserer örtlichen Verwaltung. Es war die Ansicht aufgetaucht sich der Organisation Frankfurt anzuschließen, die Mehrzahl der Anwesenden war jedoch dagegen und es wurde beschlossen die Beiträge von 25 auf 30 Pfennig zu erhöhen und die örtliche Zahlstelle aufrecht zu erhalten. Ferner verpflichteten sich die Kollegen, mehr wie bisher an der Organisation und Agitation zu beteiligen. — Auch waren die Kollegen vom Werkplatz Heinrich Schäffer, welche noch nicht organisiert, und unter dem wilden Akkordsystem arbeiten, geladen. Selbige hatten es jedoch nicht für notwendig gehalten zu erscheinen. Wir ermahnen die Kollegen des betreffenden Werkplatzes ihr gegebenes Versprechen einzulösen und der Organisation bei-

Der Kongress der Gewerkschaften Deutschlands

Das Parlament der deutschen Gewerkschaften welches am 8. Mai d. J. in Frankfurt a. M. zusammentrat und seine Arbeiten am 13. Mai beendete, zeichnete sich durch Einfachheit und Nüchternheit aus, und bekundete ein gutes Zeichen innerer Kraft und Ruhe.
 Anwesend waren 130 Delegierte welche ca. 500 000 organisierte Arbeiter vertraten. Als auswärtige Gäste waren anwesend: Genosse Grellich-Zürich, Dnebsch-Wien und Jensen-Kopenhagen.
 Die Verhandlungen, welche auf dem Gewerkschaftskongress gepflogen wurden, ergaben einen recht beachtenswerten Fortschritt gegenüber den vorangegangenen Kongressen. Es zeigte sich dieses deutlich in der Sachlichkeit der Debatten und in der Klarheit der Auffassungen über die einzelnen zur Verathung stehenden Punkte der Tagesordnung. Die Redner versuchten nicht ihre Hörer zu blenden, zu überrumpeln und mit forzureißen, und die Hörer wollten nicht enthusiastisch, sondern überzeugt sein. Die erfreulichen Erscheinungen, die aufsteigende Bewegung der Gewerkschaften im Allgemeinen trug hierzu wesentlich bei, und so kam es auch, daß die Organisationsformen gar nicht in Frage kamen, welches wiederum ein Beweis ist, daß die Gewerkschaften fühlen, daß sie festen Boden gewonnen haben, auf dem sie weiter bauen können. Damit ist die Projektionmacherei in den Hintergrund gedrängt. Ferner konnte auf den Verhandlungen des Kongresses wahrgenommen werden, daß sich ein unverkennbarer Zug eifriger Anteilnahme an den praktischen Aufgaben der Gewerkschaften auf allen Gebieten zeigte.

Korrespondenzen.

Bauhen. Am 14. Mai tagte eine öffentliche Stein- arbeiter-Versammlung für Bauhen und Umgegend. Kollege Schmidt-Dresden beleuchtete eingehend die Gefahren und vielen Unfälle in den Steinbrüchen, die hauptsächlich auf das vorchristliche Wesen der Schiffe und die lange Arbeitszeit zurückzuführen sind. § 8 und 9 der Schieß- Instruktion bestimmt Schutzgegenstände, die selbst im hiesigen Militärgeschäft fremd sind. — Hiernach nimmt die Ver- sammlung folgende Resolution an: „Die heutige Steinarbeiter- Versammlung zu Bauhen verpflichtet sich, in sämtlichen Betrieben die Mißstände dem Vertrauensmann der Stein- arbeiter-Organisation bekannt zu geben, um Stellung hierzu zu nehmen und den Unfällen Einhalt zu thun.“ — Schließ- lich ermahnte Referent die Kollegen das Fachblatt und andere arbeiterfreundliche Blätter mehr zu lesen, und fest und treu zur Organisation zu halten, denn nur dadurch können wir zum Ziele gelangen. Der Vorschlag, ein Sommervergnügen zu veranstalten, fand allgemeinen Anklang.

Brannschweig. Am 13. d. Mis. fand eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Scharf gerügt wurde das Verhalten des Steinbauersmeisters Werner, der seine Leute wegen Ueberstunden mit Schimpfwörtern u. i. w. traktierte, noch dazu Kollegen, von denen wir wissen, daß es treue und gute Arbeiter sind. Wir bitten Zuzug nach diesem Platz fernzuhalten. Auch über den Platz Dellner, jetzt Hüser, der soviel wie garnichts bewilligt hat, wird bis auf Weiteres die Sperre verhängt.

Cöln. Am Sonntag, den 14. Mai, fand eine öffent- liche Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Kuhn er- stattete Bericht über die Steinarbeiter-Konferenz in Düsseldorf. Kollegen, man sieht so recht in das tiefe Dunkel unseres Agitations-Bezirktes, die Interesslosigkeit der Kollegen, die es nicht einmal der Mühe werth halten, eine Beantwortung zu erwidern, viel weniger sich unserer gerechten Sache an- zuschließen gewillt sind. Um nun eine planmäßige Agitation in unseren Bruchbezirken zu können, möchte auch die Geschäftsleitung Mittel und Wege dem Agitations- Komitee zur Verfügung stellen, damit dieses den Ausbau der Organisation unseres Bezirks bewerkstelligen kann. — In Verschiedenem wurde beschlossen, daß die dem früheren Vertrauensmann Carlin von Coblenz bewilligten 25 Mk. durch Sammellisten gedeckt werden. Sodann wurde dem Kollegen Carlin in einem Strafverfahren ein Rechtsschutz ge- währt. — Kollege Leichnich führte uns die einzelnen Miß- stände der Marmorbranche vor Augen. Redner schilderte die Frauenarbeit in dieser Branche; er erbrachte den Be- weis des maschinellen Betriebes, durch den sich die Arbeits- kraft des Arbeiters übrig macht. Er erläuterte die hier- durch entstehende Arbeitslosigkeit, sowie die Mittel und Wege zur Arbeitslosenunterstützung. — Mit der Aufforderung, daß die Kollegen die bisherige Interesslosigkeit bei Seite legen und sich in Zukunft besser an den Versammlungen beteiligen, wurde die schwach besuchte Versammlung geschlossen. — Zur Weiterberichterstattung betreffs der Strafsache gegen Carlin dient zur Nachricht, das selbige in sehr günstigem Maße ausgefallen ist. Kollege Carlin wurde zu einer Geldstrafe von 3 Mk. eventl. einen Tag Gefängnis verurtheilt. — Wie im vergangenen Jahre, so trat auch in diesem Jahre die Marmorarbeiter Cölns mit einer Forderung an ihre Unternehmer heran, welche mehrere Unternehmer ohne alle Schwierigkeiten bewilligt haben, außer Firma Prozell. Jener Unternehmer, welcher auf dem kaufmännischen Prokurate steht, also kein Fachmann ist, sieht es garnicht ein, seinen Arbeitern eine Besserung im Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Als auch bei Herrn Prozell am 19. Mai die Lohnkommission vorstellig wurde, erklärte dieser arbeiterfreundliche Herr, er ließe sich auf nichts ein, sie sollte daher keine Zeit verschwenden, und wies mit wenigen Worten ihnen die Thür. Bei genannter Firma beträgt die Arbeitszeit noch 11 Stunden, wogegen theils im vorigen theils in diesem Jahre bei allen anderen Unternehmern die Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt worden ist, wobei einem branchenkundigen Hilfsarbeiter ein Tagelohn von 3,25 Mk. und einem erfahrenen Kollegen ein Lohn von 3 Mk. gegeben wurde. Noch zu bemerken: Als der Meister der Firma Prozell, der nach 27jähriger Thätigkeit derselben durch eine Lohnaufbesserung, welche sich in der Höhe von 4,75 auf 5 Mk. abspielte, jedoch nicht erhielt, das Arbeits- verhältnis löste, wurde ihm von Herrn Prozell die gleich- gültige Antwort zu theil: Er solle doch seine paar Lebtage bei ihm zubringen. Er wolle es aber nicht. Hierbei sieht man das Humanitätsgefühl einer leitenden Kraft, die bei den Kollegen als Muster anerkannt werden muß. Aus diesem Grunde sehen sich die Kollegen nach nochmaligem Herantreten veranlaßt, die Arbeit bei genannter Firma niederzulegen und über diesen Platz die Sperre zu ver- hängen.

Dresden. Eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung für Dresden und Umgegend fand am Sonntag, den 14. Mai im Saale der „Gülden Aue“ statt. Die Tagesordnung lautete: Wahl einer Tarifkommission und Tarifangelegen- heiten; Wahl eines Kassenrevisors; Gewerkschaftliches. Zum ersten Punkt der Tagesordnung theilt der Vertrauensmann Kollege Fetisch mit, daß die Arbeitgeber mit dem jetzt be- stehenden Tarif nicht mehr einverstanden sind, sondern wünschen, denselben einer Revision zu unterziehen, wahr- scheinlich zu ihren Gunsten. Es wurde in der Debatte von den meisten Rednern hervorgehoben, daß es doch wohl an der Zeit wäre, darauf zu dringen, Tagelohn einzuführen. Nach den statistischen Erhebungen in unserem Gewerbe ist festgestellt, daß das Durchschnittsalter der Steinarbeiter, welches vor 4 Jahren noch 33 Jahre betrug, jetzt schon bis auf 29 Jahre und etliche Monate herabgesunken ist. Des weiteren wurde auch betont, daß man auf keinen Fall eine Herabsetzung des jetzt bestehenden Tarifes zugeben dürfe. Schließlich wurde von einem Kollegen beantragt, die Tages- lohnfrage den Arbeitgebern zuerst vorzulegen. Sollte die Berathung darüber nicht befriedigend für uns ausfallen, so sei darüber in einer dazu einberufenen Versammlung weiter zu berathen. Bei der Wahl des Kassenrevisors wurde Kollege Hempke einstimmig gewählt. Des weiteren berichteten die Revisoren, daß sie bei der letzten Kassenrevision alles in bester Ordnung und Richtigkeit befunden hätten. Im Gewerkschaftlichen wurde wieder lebhaftige Klage geführt, daß die Redaktion der „Sächs. Arbeiter-Zeitung“ unsere Ver- samlungsberichte so lange hinauszieht. — Es wird deshalb Beschwerde geführt werden. Im weiteren wurden für die ausständigen Textilarbeiter 25 Mk. als Unterstützung bewilligt. Nun wurde das Resultat der ge- wählten Tarifkommission bekannt gegeben. Folgende Kollegen sind gewählt: Hädrich, Hensch, Fetisch, Fiedel, Lindner und

Däumig. Zum Schluß rügte der Vertrauensmann noch den schwachen Besuch der Versammlung. Da jetzt wieder über 900 Kollegen in Dresden beschäftigt, so sei bloß der dritte Theil anwesend. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Frankfurt a. M. Am 8. d. Mis. fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. — Die Abrechnung vom 1. Quartal ergab: Einnahme (inkl. Kassenbestand 152,80 Mk.) 1166,33 Mk., Ausgabe 819,30 Mk., somit bleibt Kassenbestand 347,03 Mk. Dies wurde von den Revisoren für richtig befunden. Hierauf hielt Kollege Riegel-Pirna einen sehr lehrreichen Vortrag über das Steinmetzgewerbe und seine Folgen. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Aus- führungen des Referenten einverstanden und erkennt an, daß unsere Lage nur dadurch gehoben werden kann, wenn alle Arbeiter so weit aufgeklärt werden, daß sie erkennen, nur durch engeren Zusammenschluß kann unsere tieftraurige Lage gehoben werden und empfiehlt den Anwesenden dafür zu sorgen, daß alle Steinarbeiter sich der Organisation an- schließen.“

Silbersdorf Oberlausig. Am 14. d. Mis. fand eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung im Gasthause des Herrn F. Wählt statt, welche von ca. 150 Mann besucht war. Als Referent war Kollege Bau. Mitschke-Berlin er- schienen und behandelte in 1 1/2 stündigen Vortrage das Thema: „Der Kampf um das tägliche Brot und die Organi- sation.“ Er führte unter anderem an: wir lernen in der Schule als Kinder beten, gib uns unser täglich Brot, ohne zu ahnen, unter welch schwierigen Verhältnissen wir es uns verdienen müssen, er belehrte auch die Anwesenden über das Alters- und Invaliden-Gesetz und sagte, daß wir Steinarbeiter doch wenig oder keinen Nutzen davon haben, indem keiner von uns 70 Jahre alt wird. Bei Granit- arbeiter mag das Durchschnittsalter auf 45 Jahre, bei Sandstein bedeutend niedriger angenommen werden. Auch legte er der Versammlung den Nutzen der Organisation klar. 1. Daß wir uns vereinigen um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse und dies sei notwendig, um unsere Arbeits- kraft, das einzige was wir besitzen, so theuer wie möglich zu ver- kaufen. Zum Schluß richtete Herr Mitschke den Appell an die Anwesenden, sowie an sämtliche Kollegen der O.-Lausig, um sich mit allem Eifer der Organisation zu widmen. In der Diskussion sprachen verschiedene Redner über Mißstände der Arbeitsplätze. Auch wurde ein Vertrauensmann ge- wählt. Gleichzeitig ließen sich eine Anzahl Anwesender in die Organisation aufnehmen. — Auch muß dem Löbauer Agi- tations-Komitee die Anerkennung zu Theil werden, daß es nach jeder Richtung hin das bestmögliche gethan hat.

Leipzig. Der Delegirte berichtete über die Landes- konferenz und betonte, daß unsere Organisation in Sachen im letzten Jahre Fortschritte gemacht habe und im allge- meinen zufrieden sein könne. Die Agitation sei eifrig und verschiedentlich mit Erfolg betrieben worden. — Betreffs der Arbeitslosen-Unterstützung wurde bedauert, daß die Statistik so mangelhaft geführt worden sei, und es folge- dessen schwer falle, auf Grund derselben der Sache der Arbeitslosen-Unterstützung näher zu treten. — Dann wurde beschlossen, ein Sommerfest abzuhalten. — Unter Gewerkschaftlichem wurde bekannt gegeben, daß der Platz Schenker nicht nach Tarif bezahlt. Nach lebhafter Debatte wurde be- schlossen, bei Schenker die Arbeit niederzulegen. — Ferner wurde beschlossen, alle 14 Tage eine Rechnungskunde abzu- halten.

Sämtliche Kollegen haben am 17. Mai bei der Firma Schenker die Arbeit niedergelegt, weil Herr Schenker nicht nach Tarif bezahlt, dieses den Kollegen zur Beachtung. Poser, Vertrauensmann.

Löbejün. Wegen schlechten Verdienst fahen wir uns genöthigt am Sonnabend, den 20. Mai, sieben Mann, in den Porphyrrwerken zu Löbejün Feierabend zu machen und anderweitig Arbeit zu suchen. Die Gründe waren folgende: Der Direktor Verch hatte versprochen, wenn der Afford nicht lohnend ist, die Arbeit im Tagelohn zu bezahlen, jedoch wurde das Versprechen von dem Herrn Direktor nicht ge- halten. Wir erachten es nun als unsere Pflicht Selbigen an dieser Stelle zu veröffentlichen, damit die zureisenden Kollegen Kenntniß davon haben.

Mundfeld. Am 17. Mai fand hier eine zahlreich be- suchte Steinarbeiter-Versammlung statt, zu welcher Kollege Riegel-Dresden erschienen war und in einem 1/4 stündigen Vortrag über Zweck und Nutzen der Organisation referirte. Er legte klar, wie das Kapital entstanden, daß es schon früher solche gegeben hätte die es verstanden, für sich arbeiten zu lassen und durch die Profitgier ihre Geldläche zu spicken. Die Unternehmer der Neuzeit verstehen es noch besser die Arbeiter auszubeuten; denn derselbe läßt nicht arbeiten damit der Arbeitnehmer etwas verdient, um dadurch sich und seiner Familie ein menschenwürdiges Dasein zu bieten, sondern nur um seinen Heißhunger nach Geld zu be- friedigen. — Ferner legte Kollege Riegel klar, daß den allzukrühen Tod in unserm Verufe in erster Linie bloß das übermäßige Arbeiten verschulde. Daß der Körper nur eine gewisse Kraft beizuge zu arbeiten, das sehe man am besten beim achtsündigen Tag, weil in jenen Geschäften wo dieser eingeführt ist fast mehr gearbeitet wird als sonst wo zehn und zwölf Stunden gewuchtet wird. Unter anderem kam er auf die Forderung zu sprechen, welche von den Stein- arbeitsern des Maintales an die Unternehmer gerichtet wurde, welche aber von Letzteren abschlägig beschieden, nicht zurückzuschrecken, sondern das Gewehr bei Fuß setzen und ruhig abwarten bis zu einer günstigeren Zeit; so munterte er die Kollegen auf, einem jeden Kollegen welcher der Organisation noch fern steht, heranzuziehen. Redner endete seinen Vortrag mit dem Schlusssatz: Mag der Kampf noch so heiß sein, der Sieg muß unser werden.

Niedermending. Unsere Organisation ist, den ge- gebenen Verhältnissen entsprechend, im Aufblühen begriffen, da Seitens der Arbeitgeber nicht nur keine Schwierigkeiten bereitet werden, sondern selbige alles dasjenige für Recht anerkennen, was wir in verschiedenen Flugblättern zum Ausdruck brachten. Besonders die einheitliche Regelung der Lohnfragen und der Arbeitszeit würden dieselben gerne bewilligen, da sie eingesehen, wenn auch etwas spät, daß bei dem jetzigen System nichts heraus kommt. Denn in den Mayen-Strünger Brüchen wird eine derartige schmutzige Schundkonkurrenz betrieben, die es den hiesigen Meistern schwer, ja wirklich unmöglich macht, Arbeit heranzuschaffen, und die Steinarbeiter oft in der besten Zeit feiern müssen, Der Bruchbetrieb ist hier am Ort unterdrückt, in Mayen jedoch über Tage, dadurch wird die hiesige Produktions- weise theurer wie die Mayener. Dies wird nun von den dortigen Unternehmern ausgenutzt und wirkt für das ganze

Rheinland und darüber hinaus schädigend. Man ver- wendet zum Steinbrechen ungelernete Arbeiter aller Kategorien, welche auf Grund ihrer Bedürftigkeit, trotz der täglichen Lebensgefahr, mit sogenannten Hungerlöhnen abgepeißt werden. Mit gleichen Löhnen speist man auch die Steinhauer ab, so daß es ihnen nicht möglich ist ein gutes Stück Arbeit zu liefern, dadurch werden Schund- arbeiten in die Provinz gesetzt, deren Bestimmung schlecht zu erkennen ist. Wir haben ein gutes Baumaterial, welches bei guter, sorgfältiger Bearbeitung auch wegen seiner Farbe vortheilhaft von dem weißen Sandstein absteicht, abgesehen von seiner Wetterbeständigkeit. — Aus welchem Grunde nun ein solches Material zu Schundpreisen zu verschleudern? — Auf gute und schöne Arbeit sieht man vor allen Dingen, ist dies nicht vorhanden, so wird man sich nächstens hüten, mit solchem Zeug weiter zu bauen, daher auch öfter der Mangel an Arbeit. — Deshalb Kollegen schließt Euch der Organisation an, tretet ein für Eure Rechte, damit wir endlich einmal in der Lage sind, mit diesen verrotteten, aus dem Mittelalter stammenden Gebräuchen und Zuständen aufräumen können. Wir müssen sehen, die uns noch Fern- stehenden heranzuziehen, ganz besonders aber die Mayener Kollegen, damit wir der dortigen Wühlarbeit und Schmutz- konkurrenz ein Ende bereiten. Dies kann aber nur ge- schehen, wenn wir einig sind und alle der Organisation der deutschen Steinarbeiter angehören.

Wanderleben. Am 14. Mai fand eine schwach besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Der Vertrauens- mann, Kollege Breitung, ebenso der Kassierer hatten ihre Aemter niedergelegt. Die Streitigkeiten wurden aber geregelt und der Vertrauensmann, sowie der Kassierer wurden ein- stimmig wiedergewählt. Beide nahmen die Wahl an. Es wurde beschlossen, den Vertrauensmann besser zu unter- stützen wie bisher, und sobald ein kritische Sache vorliege an demselben Tage nach Feierabend zum Bubenrecht an- sprechen zu lassen um die Sache zu regeln. — Die Revisoren haben in der ersten Woche des Monats zu revidieren. — Auch wurde der Antrag gestellt und angenommen die Beiträge von 40 Pf. auf 30 Pf. herabzusetzen. Diese Be- stimmung tritt in Kraft, wenn die noch vorhandenen 200 Marken verklebt sind. — Der Platzkassierer bekommt die Bücher zur Aufbewahrung und hat sie alle Monat beim Bubenrecht mitzubringen, um jedem sein Buch vorzusetzen. Wer vier Wochen mit Markenzahlen rückständig ist wird öffentlich in der fünften Woche im Bubenrecht bekannt gemacht. — Zwei Kollegen sind am Ort, welche im vorigen Jahr schon einmal hier gearbeitet haben. Als man ihnen Bücher ausstellen wollte, sagten sie: sie machten einmal fort. — Selbige haben in Berlin bei Holzmann gearbeitet, dieses Jahr kamen sie wieder und waren noch nicht organisiert Da es nun die Kollegen noch nicht für nöthig hielten, einer Versammlung beizuwohnen, so wurden sie am 15. Mai, zum Bubenrecht, angesprochen und ihnen der Beschluß der Versammlung, auf 13 Wochen nachzuzahlen, vorgelegt, welchen sie nach langem Disputiren anerkannten.

Wurzen. Ein einigermaßen aufmerksamer Beobachter der hiesigen Gegend wird seit längerer Zeit gefunden haben, daß bei einem großen Theil der Steinarbeiter sich eine Be- wegung bemerkbar machte, und zwar zu Gunsten der Organi- sation. So kam es denn, daß sich die Steinarbeiter von Wurzen und Umgegend am 14. Mai zu einer öffentlichen Steinarbeiter-Versammlung zusammenfanden. Als Referent war Genosse Meusch erschienen, welcher es verstand, in seinem einständigen Vortrage den Zweck der Organisation, sowie die Erringung eines menschenwürdigen Daseins klar zu legen. Die Worte des Referenten schienen ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn eine Resolution folgenden Wortlauts gelangte einstimmig zur Annahme: „Die heute in Stadt Wien tagende öffentliche, von ca. 50 Steinarbeitern besuchte Versammlung, erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, und verspricht nicht eher zu ruhen bis alle, Mann für Mann, der Organisation ange- hören.“ — Im Gewerkschaftlichen ermahnte der Vorsitzende, Kollege Krasselt, in kurzen aber kräftigen Worten die An- wesenden, das eben Gehörte und Beschllossene nun auch zur Ausführung zu bringen und tüchtig für die Organi- sation, ein jeder nach seinen Kräften, zu arbeiten, damit wir die Ziele der modernen Arbeiterbewegung auch erreichen. Der Referent erhielt hierauf das Schlußwort und mit einem dreifachen Hoch auf die Organisation wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Zwickau. Am 15. Mai fand hier eine öffentliche Stein- arbeiter-Versammlung statt, in welcher hauptsächlich Klagen vom Platz Mehlhorn zur Sprache kamen. Dieser Meister liebt es, lohnende Arbeiten von Tagelöhnern ausführen zu lassen, wenig lohnende dagegen von Affordarbeitern. Deegleichen sucht er den Tarif stets zu umgehen. Nachdem diese Zustände gehörig kritisiert worden, beauftragte die Ver- sammlung eine Kommission, bei dem Meister um sofortige Abhilfe dieser Mißstände vorzupreisen. — Gerügt wurde noch das Verhalten zweier junger Kollegen auf Schillings Platz, die sich garnicht um die Organisation kümmern und solchen lächerlichen Reden seitens des Meisters: die Or- ganisation nützt Euch nichts, das Gute davon ziehen doch nur die an der Spitze stehenden u. i. w., Glauben schenken. — Nach der Aufforderung, die Rechnungskunde zahlreicher als bisher zu besuchen, wurde die ziemlich gut besuchte Versammlung geschlossen.

Bekanntmachung der Centralleitung.

Den Vertrauensleuten zur Kenntniß, daß vom 8. Juli d. J. also mit der 27. Woche ab neue Marken geklebt werden. Es ist deshalb notwendig, daß alle Beitragszahler bis dahin ihre etwaigen Rückstände beglichen haben müssen, da die Vertrauensleute angehalten werden, in der Zeit von 3—7 Juli das alte Material von Marken an die Geschäftsleitung zu senden.

Die Abrechnung der Vertrauensleute hat auf Grund des Markenwechsels in der Woche vom 2—10 Juli zu erfolgen. Die am Ort dann noch über bleibenden Marken werden gegen neue umgetauscht.

Alle Vertrauensmänner, welche noch Empfangs- bescheinigungen in Händen haben, werden aufgefordert, diese bis zum 10. Juni d. J. einzusenden, andernfalls wir die Nichteingesender der Empfangsbescheinigungen ver- öffentlichen müssen.

Die Steinmegeren Kölns stellen folgenden Antrag:

„Die Konferenz möge beschließen, das Agitationskomitee möge ihr Hauptaugenmerk auf die Bruchdistrikte hauptsächlich auf die Eifel-Brüche richten, da die neuorganisierten Kollegen in diesen, den Steinmegeren in den Städten die Organisation illusorisch machen. Die Konferenz spricht die Hoffnung aus, daß die angrenzenden Agitationskomitees sich energischer mit der Agitation unter den Kollegen der Firmen Winterheld und Holzmann befassen, damit der grenzenlosen Konkurrenz der Firmen mit unorganisierten Arbeitern die Spitze abgebrochen wird.“

Kohlbach-Köln führt aus, daß Köln und die meisten Orte Rheinlands nur noch Reparaturwerkstätten seien, die ganze Arbeit komme von der Eifel, Winterheld und Holzmann, Köln könnte ganz gut 200 Steinmegeren beschäftigen anstatt 77. Mit den auswärtigen Meistern können Kölner nicht konkurrieren. Aus dem angeführten Grunde könne auch schlecht eine straffe Organisation in Köln aufkommen.

Wohlfahrt-Düsseldorf hält den Antrag für überflüssig, da der erste Theil desselben selbstverständlich sei und was den zweiten Theil anbelangt, so können wir mit der Agitation des Frankfurter Agitationskomitees zufrieden sein.

Kuhn wendet sich gegen Wohlfahrt und befürwortet den Antrag. Ein Vorwurf des Frankfurter Agitationskomitees habe uns absolut fern gelegen und sei auch nicht berechtigt.

Der Antrag wird gegen 1 Stimme angenommen.

Die Marmorarbeiter Kölns stellen folgenden Antrag:

„Die Konferenz möge beschließen, daß überall, wo wilder Akkord existirt, bei Lohnbewegungen ein einheitliches Tagelohnsystem eingeführt wird, oder wenigstens nach Tarif bezahlt wird, ersteres hält Antragsteller für das Beste.“

Der Antrag wird von Fuchs-Köln begründet, von Scheerer-Barmen, Kuhn und Kohlbach-Köln bekämpft.

Es wurde betont, daß in der heutigen kapitalistischen Produktionsweise in unserm Gewerbe von einer Verwirklichung dieses Gedankens keine Rede sein könne und die Erfahrung lehrt uns, daß der Klassenlohn Mißstände zeitigt, die dem wilden Akkord gleich kommen.

Anderes verhält es sich mit der Einführung von Tarifen.

Die Verkürzung der Arbeitszeit sei vor allen Dingen geboten.

Der Antrag wird hierauf zurückgezogen, und bleibt es den örtlichen Organisationen vorbehalten, Forderungen den örtlichen Verhältnissen entsprechend zu erkämpfen.

Die Dortmunder Kollegen stellen den Antrag, nach Dortmund ein Agitationskomitee zu verlegen, um das Kölner Agitationskomitee zu entlasten und die großen Unkosten zu sparen.

Klesper-Dortmund führt aus, daß in ihrem Bezirk noch ein großes Feld der Thätigkeit für das Agitationskomitee sei. Es sind dort Brüche, wo einige hundert Steinmegeren arbeiten, der Organisation aber noch fernstehen. Die große Entfernung von Köln nach dort mache zu viel Geldeaufwand nöthig.

Kuhn-Köln stellt den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, da jeder Ort verpflichtet sei, dem rheinisch-westfälischen Agitationskomitee unter die Arme zu greifen, jedoch seien die vorzunehmenden Schritte dem Kölner Komitee mitzutheilen. Ein selbständiges Agitationskomitee in Dortmund zu gründen, fehle es erstens an Kräften, zweitens seien wir dazu nicht kompetent, sondern nur ein Kongreß.

Hiermit sind die Anträge erledigt.

Im Punkte „Arbeitslosenunterstützung“ referirt Kollege Kuhn-Köln.

Redner mußte sich, da die festgesetzte Zeit 7 Uhr Abends bereits abgelaufen war, kurz fassen, und werden wir die Ausführungen desselben, da bis jetzt noch kein ausführliches Referat gegen die Unterstützung im „Steinarbeiter“ veröffentlicht wurde, ausführlich bringen. Sämmtliche Redner erklären sich gegen die Einführung der Unterstützung.

Folgende Resolution fand einstimmig Annahme:

„Die rheinisch-westfälische Konferenz der Steinarbeiter erklärt die gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung in der heutigen kapitalistischen Produktionsweise als eine werthvolle und praktische Einrichtung, sie erkennt an, daß die Unterstützung bei einer eventuellen Arbeitslosigkeit, hervorgerufen durch ungünstige Geschäftskonjunktur oder ungünstige Witterungsverhältnisse, die Kollegen vor der bittersten Noth zu schützen im Stande ist. Andererseits verkennt die Konferenz aber auch nicht die Schwierigkeiten, die sich bei Einführung einer solchen Institution der Gewerkschaft in den Weg legen. Bei den Klagen einzelner Orte über die jetzt schon hohen Beiträge, bezweifelt die Konferenz die Lebensfähigkeit dieser Einrichtung und erklärt dieselbe für einstweilen als nicht durchführbar. Die Konferenz verpflichtet sich in erster Linie, die Lage der Steinarbeiter moralisch und finanziell zu heben, um in späterer Zeit über die Einführung einer derartigen Institution entscheiden zu können.“

Im Punkte Verschiedenes fordert Kuhn-Köln zur regen Agitation auf, möge jeder Delegirte neugefärkt

und mit dem Mith, der jedem Arbeitervertreter eigen sein muß, in Folge an unsere schwere Arbeit der Agitation gehn. Sorgen wir dafür, daß auf dem nächsten Steinarbeiterkongresse unser Bezirk in beträchtlicher Anzahl vertreten ist als auf dem jetzigen.

Da die Zeit schon zu weit vorgerückt, schloß der Vorsitzende Friß-Düsseldorf nach einem kernigen Schlußwort um 8 Uhr Abends die Konferenz.

An die Konferenz schloß sich eine gemüthliche Abendunterhaltung, welche die Düsseldorfer Kollegen arrangirt hatten.

Konzert mit Gesangsvorträgen des A.-G.-V. Liederlust (Düsseldorf), sowie ernste und heitere Vorträge hielten die Delegirten noch eine kurze Zeit zusammen, bis die Stunde der Abfahrt dieselben abrief.

Konferenz der Steinarbeiter Sachsens.

Organisation.

Nach Eröffnung der Konferenz wurde der Wunsch ausgesprochen, die Situationsberichte schriftlich entgegen zu nehmen.

Da dem stattgegeben wurde, stellte der Vorsitzende den Antrag, Dresden-Pirna, das Zentral-Agitationskomitee für Sachsen, finanziell selbstständig zu machen, zur Debatte.

Der Antrag wurde von den Vertretern für Dresden, Pirna und Wechselburg lebhaft befürwortet, da viele Orte, die schon länger als 6 Monate organisiert, aber nicht immer in der Lage sind, die Agitation wirksam zu betreiben, weil ihr einmal die Kräfte und zweitens die Mittel dazu fehlen, die Geschäftsleitung aber, durch Kongreßbeschlüsse, nicht mehr für Agitationskosten in Orten, welche länger als 6 Monate organisiert sind, aufzukommen hat. Andererseits die größeren zahlungsfähigen Orte aber auch ein Interesse daran haben müssen, daß die Organisation immer weitere Ausdehnung finde. Wenn nun jeder über 6 Monate organisierte Ort einen Beitrag von 2 Pf. pro Mitglied und Woche an das Zentral-Agitationskomitee, aus der örtlichen Kasse, abliefern, so könnte damit die Agitation viel planmäßiger und wirkungsvoller geschehen, als es bis jetzt der Fall gewesen ist. So könnte dadurch z. B. ein Referent eine ganze Tour unternehmen und nun eine Reihe von Versammlungen in den verschiedenen Orten abhalten, dadurch werden die Kosten verringert und Orte mit geringer Mitgliederzahl entlastet. Außerdem ist es auch nicht auf die Dauer möglich, daß man ein oder zwei Orten die Kosten für die Agitation ganz Sachsens aufbürdet. Ebenso müßten wichtige Unternehmungen unterlassen werden, weil Niemand die Kosten tragen will, was aber nicht geschehen kann, wenn das Zentralagitationskomitee mit Mitteln versehen ist.

Der Vertreter für Leipzig hält dem entgegen, daß Leipzig wohl sehr viel für Agitation gethan habe, aber stets die Kosten der Geschäftsleitung in Anrechnung bringe, und bittet, den Antrag abzulehnen, weil es nicht nothwendig ist, eine neue Zentrale zu schaffen, die Kosten für Agitation habe die Geschäftsleitung zu tragen.

Dazu macht der Vorsitzende aufmerksam, daß die Geschäftsleitung nur für die Agitationskosten aufzukommen habe, welche in Orten betrieben wird, die noch nicht, oder unter 6 Monate organisiert sind.

Gegen den Antrag wendet sich noch der Delegirte für Schneeberg, worauf es zur Abstimmung kommt und der Antrag Dresden-Pirna mit 18 gegen 3 Stimmen abgelehnt wird.

Außerdem sprechen sich noch verschiedene Delegirte über die vom Würzburger Kongreß beschlossene Beitragserhöhung dahingehend aus, daß die Beiträge zu hoch seien und dadurch die Gewinnung der noch indifferenten Kollegen für die Organisation bedeutend erschwert wird. Dem wird aber von den Vertretern Wechselburgs, Dresdens und Leipzigs entschieden entgegengetreten und ausgeführt, daß eine Organisation mit geringen Beiträgen zur Ohnmacht verurtheilt ist, ebenso wie eine Organisation, welche keine Beiträge erhebt, auch nichts leisten könne, so kann mit geringen Beiträgen auch nur geringes geleistet werden. Je höher die Beiträge, um so höher die Leistungen der Organisation.

Eine Organisation, welche nicht in der Lage ist, Kämpfe zu führen, resp. dieselben wirksam zu gestalten, sei für uns ganz werthlos. Also gerade das Gegentheil ist der Fall, denn wenn man die Vortheile der Organisation genießen will, so muß man auch Opfer tragen. Die geringe Beitragszahlung führt nur zur Verumpfung der Organisation, weil unter den heutigen Verhältnissen ein Kampf mit geringen Mitteln gar nicht mehr durchführbar ist, demnach der Streik von vornherein verboten werden müßte.

Agitation.

Hier wird von dem Vertreter für Zwickau darüber Klage geführt, daß die Kollegen in der Referentenfrage so wählerisch seien, da würden immer auswärtige Redner verlangt und um eine gut besuchte Versammlung zu erlangen, müsse dem auch größtentheils entsprochen werden.

Weiter wurde sehr über falsche Agitation geklagt, daß von den Agitatoren vielfach mehr versprochen wird, als man halten könne. Dadurch kann aber niemand dauernd

für die Organisation gewonnen werden, es ist daher Pflicht sich streng an die Kongreßbeschlüsse zu halten und die sich organisirenden immer darauf aufmerksam zu machen, daß wenn man sich heute organisiert, morgen noch nicht in eine Lohnbewegung eingetreten werden kann. Weiter, daß die Organisation nicht nur dazu da sei, um Lohnkämpfe zu führen, sondern auch die Kollegen für solche zu erziehen sie aufzuklären um dann einen Kampf auch wirksam durchzuführen zu können.

Ebenso müssen auch Personen zur Agitation verwendet werden, welche mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind und wurden deshalb vom Vorsitzenden die Delegirten aufgefordert, dahin zu wirken, daß da wo in den Gewerkschaftskartellen Diskussionsklubs bestehen die zur Agitation beschäftigten Kollegen veranlaßt werden denselben beizutreten oder wo solche nicht bestehen, selbst welche zu gründen um Agitatoren heranzubilden.

Arbeitslosenunterstützung.

Der zu diesem Punkt bestellte Referent sprach sich über die Arbeitslosenunterstützung in etwa folgender Weise aus: Seit dem Berliner Gewerkschaftskongreß, welcher sich im Prinzip damit einverstanden erklärte, ist die Frage bis heut behandelt worden und wird auch nicht gleich aus der Welt geschafft werden. Bis jetzt hat die Zahl der Gewerkschaften zugenommen, welche Arbeitslosenunterstützung gewähren, so sind im Jahre 1898 achtzehn Gewerkschaften gezählt worden, welche Arbeitslosenunterstützung bezahlen. Wenn man sagt, daß das Unterstützungsweisen zur Verumpfung führe, so ist das irrig, denn dafür, daß dies nicht geschieht, sorgen schon unsere Unternehmer. Ja, es sei leichter Lohnkämpfe zu führen, wenn man sicher ist, keine Reservearmee zu haben, welche auf den Lohn drückt. Ebenso würde man dadurch verhindern, daß der Austritt aus der Organisation vielfach so leicht genommen wird. Im Gegentheil würde sie den Einzelnen mehr an die Organisation fesseln und das Interesse für die Organisation mehr unter die Waffe bringen. Die meisten Gewerkschaften, welche sich Kampfesorganisationen nennen bezahlen ja schon Unterstützungen als da sind Reiseunterstützung, Krankenunterstützung, Umzugskosten u. s. w.

Die englischen Gewerkschaften gehen noch viel weiter, sie bezahlen für Kranken, Invaliden, Wittwen, Werkzeuge und dergl. mehr Unterstützung, ohne dadurch in mißliche Klassenverhältnisse zu geraten.

Ja sogar unsere Vertreter im Reichstag haben an den Versicherungs-Gesetzen mitgearbeitet, es ist ihnen nicht eingefallen die Glendstheorie hervorzuführen.

Es wird angeführt, daß der Staat derartige Versicherungen übernehmen müsse, derselbe ist jedoch nicht in der Lage, dieselbe für uns günstig zu gestalten. So würde der Staat bei Streiks z. B. die Arbeitslosen zu Streikbrechern kommandieren können. Dasselbe wäre der Fall, wenn die Kommune die Arbeitslosenunterstützung übernehmen sollte und der Arbeiter wäre trotzdem derjenige, welcher die Kosten aufbringen müßte.

Bei der heutigen Zusammensetzung der gesetzgebenden Körperschaften wäre auch für uns nichts günstiges zu erwarten. Wenn wir die Mehrheit im Reichstag haben, brauchen wir keine Arbeitslosenunterstützung, denn dann kommen größere Fragen zum Vorschein.

Es ist ebenso falsch, wenn gesagt wird, die Leistungen bei Streiks würden, bei Einführung der Arbeitslosenunterstützung, zurückgehen, sie würden die Kassen leeren.

Ebenso würde bei Lohnreduzirmngen der Einzelne seine Rechte viel energischer wahren, wenn er gegen Arbeitslosigkeit versichert wäre.

Die Buchdrucker haben in den letzten 4 Jahren eine halbe Million für Streiks ausgegeben, trotzdem sie Arbeitslosenunterstützung bezahlen.

Auch um den Arbeitsnachweis in die Hände der Arbeiter zu legen, ist die Arbeitslosenunterstützung ein gutes Mittel, denn der Indifferente geht erst dann zum Arbeitsnachweis, wenn er weiß, daß er unterstützt wird.

Die Krankenkassen sind ganz dasselbe, und es ist noch Niemand eingefallen, sie aufzulösen, ja, der Arbeiter weiß den Werth derselben sehr zu würdigen, was daraus hervorgeht, daß eine große Zahl von Arbeitern in mehr als einer Krankenkasse versichert ist.

Zum Schaden wird die Einführung der Arbeitslosenunterstützung nicht sein.

Die Leute kommen mehr in die Versammlung und lernen sich mehr um ihre wirtschaftlichen Verhältnisse kümmern.

Es ist nothwendig, die Sache genau zu prüfen. In einer oder zwei Generalversammlungen würden wir doch dazu kommen.

Der Korreferent versichert, daß er durchaus nicht im diametralen Verhältniß zu dem Referenten stehe, befürwortete vielmehr eine genaue Prüfung, ja vieles könne er sogar unterschreiben. Stellte den Ausführungen des Referenten entgegen, daß die englischen Gewerkschaften den Normal-Arbeitsstag noch nicht eingeführt haben, trotzdem sie ihn auf ihrer letzten Generalversammlung beschlossen haben. Der Referent hatte wohl eine ganze Anzahl von Gewerkschaften angeführt, welche sich mit Arbeitslosenunterstützung befassen, doch war er nicht im Stande auch nur eine Baugewerkschaft nachzuweisen, welche Arbeitslosenunterstützung bezahlt, denn das Baugewerbe ist dasjenige Gewerbe, in welchem sich die

Briefkasten.

Rothstein, Worms. Wenden Sie sich an den Vor-
der Unterstüßungsstaffe „Solidarität“, A. Müller, Frankens-
straße 21, Wiesbaden.

Anzeigen.

„Geschichte der Organisation der Stein- arbeiter Deutschlands“

von Gustav Kessler,

herausgegeben im Auftrage des 8. Kongresses der Stein-
arbeiter Deutschlands

von der Geschäftsleitung

Verleger Paul Mitschke,

Rixdorf-Berlin, Steinmehstraße 14.

Es enthält das Straßburger „Bruderbuch“, die
Statuten der alten Bauhütten und die Zunftgebräuche
der Steinmehgesellen vom 17. Jahrhundert bis auf die
neueste Zeit.

Der hochinteressante Inhalt hat nicht nur für die
Gesellen und Arbeiter, sondern auch für die Meister, be-
sonders für die Innungsmeister der Steingewerbe, sowie
auch für andere Bauhandwerker große Bedeutung.

Gebundene Exemplare werden pro Stück mit
1,20 Mk., broschürt 1,00 Mk. abgegeben.

Wiederverkäufer erhalten die üblichen Vortheile.

Der Herausgeber

Paul Mitschke,

Rixdorf-Berlin, Steinmehstraße 14.

Jeder Arbeiter

Jeder Handwerker

sollte zur Arbeit

die Lederhose Herkules tragen.

Gefest. Schutz angem. Alleiniger Verkauf. Sehr
starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen.
Hinten und vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet.
Nietknöpfe und Rappnähte. Feste Leder-Pilot-Taschen,

die Hose 4,50 Mk. (bei Entnahme von)

Prima Manchester Hose 8,— 5,50 Mk.

Gefütter. Manchester-Jacket 13,— 10,— Mk.

Weißes Leder-Jacket, gefütter, zweireihig 7,50 Mk.

Weißes Leder-Hose, Prima Waare . . . 3,75 Mk.

Baer Sohn

En gros. Export. En détail.

Berlin S.-O. Berlin N.,

Brückenstr. 11. Chausseestr. 24a

Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 16.

Die 13. Preisliste über gefammte Herren- und
Knaben-Bekleidung wird gratis und franko verschickt.

Versandt von 20 Mk. an franko. — Bei Bestellung
genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge.

Weltberühmte Hamburger Spezialartikel

für Maurer, Zimmerer, Steinhauer, Stuckateure etc.

Beste Arbeitergarderoben. Prima Isländer.

Preis - Liste gratis. — Versand franko gegen Nachnahme.

Louis Mosberg, Bielefeld,

Nur 44 Breitenstraße 44, Papenmarkt-Gcke.

Ich versende

12 Stück Steinmehknüpfel

aus prima Weißbuche für 10 Mk. von 15—19 cm
Durchm., 16—21 cm Durchm. von 12 Mk., alle
andern Stärken laut Verzeichnis. Nur hochfeine Waare.

Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme.
Versand nicht unter 12 Stück.

Walter Lauterwald,
Eisleben.

Mehrere tüchtige

Steinmehnen

finden dauernde gut lohnende Beschäftigung.

Hermann Krieg,

vorm. Emil Schönfelder

Bildhauerei u. Steinmehgeschäft,

Annaberg i. Sa.

Achtung!

Steinarbeiter Meissen.

Sonntag, den 28. Mai:

Öffentliche Steinarbeiter-Versammlung

Vormittags 11 Uhr im Gasthaus zum Golden-
Schiff in Meissen. Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vertrauensmann.

Achtung!

Steinarbeiter von Wurzen

und Umgegend.

Sonntag, den 4. Juni 1899:

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. „Recht auf Arbeit.“ Referent Genosse Meusch-Leipzig.
2. Wahl der Vertrauensleute für Wurzen und Ködnitz.
3. Wahl eines Agitationskomitees.
4. Wahl der Revisoren.
5. Gewerkschaftliches.

Der Einberufer.

Steinmetzschule.

Preussische Baugewerkschule in Magdeburg.

Auf Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Ge-
werbe soll vom Oktober dieses Jahres ab an die hiesige
Baugewerkschule ein

Sonderkursus für Steinmehntechniker

angegliedert werden. Die dritte und vierte Klasse werden
mit Ausnahme des Modellunterrichts gemeinschaftlich mit
der Hochbauabtheilung unterrichtet werden, die zweite Klasse
ist nur noch theilweise mit der Hochbauabtheilung vereinigt,
während die erste Klasse völlig selbstständig unterrichtet
wird. Anmeldungen für die drei unteren Klassen werden
schon jetzt angenommen. Zur Aufnahme in die zweite
Klasse ist der erfolgreiche Besuch der beiden unteren Klassen
einer preussischen Baugewerkschule erforderlich, auch kann
der Bewerber seine Befähigung in einer Aufnahmeprüfung
nachweisen. Programme und weitere Auskunft unentgeltlich
durch den Direktor

Theobald Müller, Architekt.

Den Vertrauensleuten und Kollegen

zur Kenntniß, daß untenstehende Bücher in Niesla
liegen und hierfür keine andern auszufüllen sind, da die
Mehrzahl der Kollegen noch große Verpflichtungen in
Niesla haben.

Es liegen Bücher vom Jahre 1895:

Richard Kühn, Berlin, geb. den 24. 12. 1875.

Friedrich Selzer, Zeitz, geb. den 11. 5. 54.

Otto Steinert, Wechselburg-Rochlitz, geb. den 16. 2. 1876.

Vom Jahre 1896:

Franz Tiegel, Leipzig, geb. den 24. 11. 1863.

Karl Reinhardt, Bublitz, Thür., geb. den 9. 8. 1867.

Vom Jahre 1898:

Kaspar Dehmer, Neustadt a. d. Aisch, geb. den 14. 8. 1865.

Leopold Trautmann, Emleben b. Gotha, geb. d. 3. 12. 1874.

Max Nonnewitz, Niesla.

Letztere drei Kollegen haben die größten Ver-
pflichtungen der Organisation sowie den Kollegen gegenüber.

Karl Karstädt, Kleinschocher, geb. den 23. 9. 1850.

Otto Friedrich, Reichenhain b. Chemnitz, geb. d. 6. 1. 1879.

D. Böhme, Vertrauensmann.

Buchhandlung Vorwärts

Berlin SW., Benthstr. 2.

Wir empfehlen die soeben erschienene Schrift:

Welchen Werth hat die Bildung für die Arbeiterin?

Preis 10 Pf. Von Porto 3 Pf.
Wally Zeppler.

Nicht für Ergänzung der mangelnden Schul-
bildung, nicht für systematisches Eindringen in ein-
zelne Wissenszweige tritt die Verfasserin ein, sondern
für die Erziehung zur selbstständigen, geistigen Kritik
durch Interesse - Erweckung am großen Kampf für
geistige und soziale Befreiung der Arbeiterklasse auf
den verschiedenen Gebieten des modernen Kultur-
lebens. Die Kennzeichnung des Kampfgebietes und
der Aufgaben, welche unserer Frauen-Agitation in
dieser Hinsicht gestellt sind, ist in klarer und fesselnder
Darlegung gegeben und dürfte daher die kleine Schrift
weiten Kreisen willkommen sein.

Carise

für die schleifrecht zu bearbeitenden Granite werden auf
die Vertrauensleute unserer Organisation unentgeltlich
verabfolgt von dem **Vorsitzenden der Agitations-
kommission für die Lausitz Joh. Bauer** in
Löbau i. Sachsen Brunnenweg 9.

Mache hiermit sämmtliche Vertrauensleute sowie die
Kollegen darauf aufmerksam, daß **Valtin Kreim** von
Penbach i. Oberrh. durch Beschluß der Speierer
Kollegen wieder in die Organisation aufgenommen, und
deshalb als organisiert zu betrachten ist.

Schimpf, Vertrauensmann.

Nachruf.

Nach kurzem Leiden verstarb unser ältester
Kollege

Michael Gruber

im Alter von 65 Jahren an Influenza.

Ehre seinem Andenken.

Die organisierten Steinarbeiter von
Burgpreppach.

Nachruf.

Am 25. April ver starb unser Kollege

Joseph Suhadols

von Schmiza in Oesterreich im 40. Lebensjahre
an der Lungenschwindsucht.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von
Speier a. Rh.

Nachruf.

Am 13. Mai d. J. verstarben die Kollegen

Friedrich Wilbert

im Alter von 42 Jahren und

Hermann Schober

im Alter von 47 Jahren. Beide an der Berufs-
krankheit.

Ehre ihrem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von
Dresden und Umgegend.

Nachruf.

Am 15. Mai starb unser Kollege

Friedrich Geissler

im 40. Lebensjahr an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von Wenig-
Rackwitz und Sirgwitz.

Nachruf.

Am 21. Mai starb unser Kollege

Johann Gebhardt

von Boitsumra im Alter von 57 Jahren.

Ehre seinem Andenken.

Die organisierten Steinarbeiter von Weissenstadt
und Umgebung.